

Forstenried Fürstenried

Fürstenried prägt. Bei seiner Einweihung 1962 war es das größte Wohnhaus Bayerns.

Bereits im 11. Jahrhundert errichtete ein Barschälke des Stifts Polling an der Stelle des heutigen Schlosses eine Rodungssiedlung. Im Jahre 1194 kommt Poschetsried zum Stift Rottenbuch. 1498 erwirbt Bayernherzog Albrecht IV. die Siedlung. Nach knapp einhundert Jahren (1593) geht die Siedlung wiederum als Schwaige an die Familie Hörwarth. 1687 beginnt die Umgestaltung des Forstenrieder Waldes zu einem jagdtauglichen Park. 1715 erwirbt Kurfürst Maximilian Emanuel Poschetsried durch ein Tauschgeschäft.



die Lindenallee

Von 1715 bis 1717 wird durch Joseph Effner das Lust- und Jagdschloss Fürstenried erbaut, das schon wenige Jahre später (1726) durch einen Brand in Mitleidenschaft gezogen wird. Im darauffolgenden Jahr, bei der Geburt von Maximilian III., geht das Schloss als Kindbettgeschenk an die Kurfürstin Maria Amalie von Österreich, die Gemahlin des Sohnes von Maximilian Emanuel, Kurfürst Karl Albrecht.

Von 1777 bis zu ihrem Tod 1797 diente das Schloss als Witwensitz für die Kurfürstin Maria Anna Sophia von Sachsen, die Gemahlin von Maximilian III.

Im darauffolgenden Jahr wurde das Schloss vorübergehend zu einem Trappistinnenkloster. Schon ab 1800 wurde es dann militärisch genutzt. 1805 wurde in einem Nebengebäude des Schlosses die Forstenrieder Schule untergebracht.

Während des Deutsch-Französischen Krieges wird das Schloss erstmalig als Lazarett genutzt. Im Jahre 1881 erfolgte ein Umbau des Schlosses, um dem unheilbar kranken Prinzen Otto einen Aufenthaltsort zu schaffen, der 1886 in Fürstenried nominell zum König erklärt wurde.



Forum Fürstenried

Nach dem Ersten Weltkrieg diente das Schloss erneut als Lazarett.

Das Schloss besteht aus einem Hauptbau und zwei seitlichen kleineren Pavillons sowie mehreren Nebengebäuden um einen Ehrenhof. Von der einst reichen Innenausstattung hat sich nur ein Zimmer im zweiten Obergeschoss des Hauptbaus erhalten.

Seit 1925 diente das Schloss als Exerzitenhaus des Bistums München und Freising. Von 1927 bis 1957 war hier das Erzbischöfliche Spätberufenenseminar „St. Matthias“ untergebracht, bevor es ins 30 Kilometer südlich gelegene Wolfratshausen-Waldram verlegt wurde. Das Schlossareal wurde 1929 mittels der Katholischen Kirchenstiftung Fürstenried von der Erzdiözese erworben. 1931 und 1932 wurde in den Mittelpavillon des Schlosses die sogenannte Taborkapelle eingebaut.



Fürstenrieder Allee/Züricher Straße

Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Schloss ab 1942 erneut als Lazarett, und nach Kriegsende wieder als Exerzitenhaus genutzt. Die Theologische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität und das Priesterseminar Gregorianum nutzten das Schloss von 1947 bis 1949 als